DEUTSCHE
DN
NEUDRUCKE

Deutsche Neudrucke

herausgegeben von Karl Stackmann *Mittelalter,* Erich Trunz *Barock,*
Paul Böckmann und Friedrich Sengle *18. Jahrhundert,*
Arthur Henkel *Goethezeit,* Walter Killy *19. Jahrhundert*

Reihe: Barock

Herausgegeben von Erich Trunz

2

Max Niemeyer Verlag Tübingen 1975

Martin Opitz

Weltliche Poemata

1644

Erster Teil

Unter Mitwirkung von

Christine Eisner

herausgegeben von Erich Trunz

2., überarbeitete Auflage

Max Niemeyer Verlag Tübingen 1975

Die Deutschen Neudrucke werden in Zusammenarbeit
mit der Germanistischen Kommission
der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben

Für die freundliche Überlassung des Originaldrucks
danken wir der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

ISBN 3-484-16001-4

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1975

Printed in Germany
Reprografischer Druck: Fotokop GmbH Darmstadt
Satz und Druck des Nachworts: Eugen Göbel Tübingen
Einband: Heinr. Koch Tübingen

Martini Opitij
Teutsche Poemata
zum Viertenmal vermehrt vnd vberschen
herraus geben.
Franckfurt am Mayn
bey
Thomas Matthias
Götzen.
FORTASSIS TENTARE LICEBIT

CM 1644

Dem Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn

Ludwigen/

Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Ascanien vnd Ballenstadt, Herrn zu Zerbst vnd Berenburg:

Meinem gnädigen Fürsten vnd Herrn.

GNädiger Fürst vnd Herr/ Auß Betrachtung der Zeiten/ vnd Entgegenhaltung deß Verlauffs der Dinge/ so sich jemals zugetragen haben/ befinden wir/ daß wie Regimentern vnd Policeyen / also auch mit ihnen der Geschickligkeit vnnd freyen Künsten jhr gewisses Ziel vnd Maß gestecket sey/ vnd

sie auff einmal mit einander entweder steigen oder zu Grunde gehen. Welches wie es zwar zuförderst der grössern Gewalt vber vns zugeschrieben werdē muß: jedoch ist nachmals von denen Vrsachen/ die wir Menschen ergründen mögen/ diese wohl die fürnembste / daß gelehrter Leute Zu- vnnd Abnehmen auff hoher Häupter vnd Potentaten Gnade/ Mildigkeit vnd Willen sonderlich beruhet.

Von den Römern / vnd zwar jhrer Poeterey allein / zu sagen / so haben jhre Keyser diese Wissenschafft so lange in jhren Schutz vnd Förderung genommen/ so lange jhr Reich vor Einfall Barbarischer Völcker vnd eigener Nachlässigkeit bey seinen Würden verblieben ist. Der vnüberwindliche Cajus Julius hat das Keyserthumb vnd die Poeterey (gleichsamb als sie beysammen seyn müßten) zu einer Zeit auffgerichtet vñ erhöhet. Seine Reise (wessen Namens er ein Getichte gemacht) ist von männiglich gelesen worden. Daß jhm Euripides muß lieb

gewe-

gewesen seyn/ zeiget sein täglicher wiewol böser Spruch an / den er auß diesem Trawerspielschreiber genommen. Licinius vnd Catullus / ob sie wol so ehrenrührige vnd schendliche Verse auff jhn geschrieben hatten / daß wir auch jetzund noch darauß nit minder deß grossen Heldens Vppigkeit/als auß andern Schrifften seine fürtreffliche Thaten sehen können ; jedennoch als Calvus durch gute Freunde vmb Außsöhnung bey jhm anhalten lassen / hat er am allerersten vnd auß freyem Willen an jhn geschrieben: Catullus aber ist von jhm/ eben den Tag als er Abtrag gethan / zur Taffel gezogen/vnd in beharrlicher Gnade gehalten worden. Was Augustus für ein artlicher vnd sinnreicher Poet gewesen sey / würden seine Sicilia/Achilles/auß der Seesteigende Venus / vnd andere Sachen erweisen/wann die Vnbilligkeit der Zeit vns dieselbigen nicht mißgönnet hette. Darumb ist sein Hoff auch ein Auffenthalt vnd Zuflucht gewesen aller Poeten.

Auß diesen ist sonderlich Mecenas anzu ziehen / dem er / so zu sagen / sein gantzes Hertze vertrawet hat. Item / Alphenus Varius / Pollio / Cornelius Gallus / welcher / vngeachtet seiner geringen Ankunfft / von jhm zum Verwalter vber Egypten gemacht ist worden. Was Virgilius bey jhm gegolten / ist auß diesem abzunehmen / daß er auff instendiges Begehren / er solte jhm dem Keyser nur etwas von seiner fast außgefertigten Eneis vberschicken / solches nichts desto weniger hinterzogen / vnd erst lange hernach in seinem vnd der Octavien Beywesen das andere / vierdte vnd sechste Buch darvon gelesen hat; in welchem letzten vnter andern auch jhr Sohn Marcellus / der im sechzehenden Jahre todes verblichen / mit solchen Worten berühret wird / daß die Eltern vor grossem weinen den Poeten stille zu schweigen vermahnen musten.

Den Horatius betreffendt / so haben wir noch etwas von den Schreiben / da-

rinnen

rinnen jhn der leutselige Herr zu seinem Secretar begehret / vnnd vnter andern saget; ob gleich Horatius seine Freundtschafft hoffertiger weise außgeschlagen hette/daß er jhm dennoch nicht wolte widergram seyn. Sonsten spricht er an einem Orte zu jhm: Wisse/ daß ich mit dir zürne / weil du meiner in deinen Schrifften nicht zum öfftern erwehnest. Fürchtest du / es werde dir bey den Nachkommenen eine Schande seyn / daß du dich so gemeine mit vns gemacht habest?

Daß Ovidius/ als ein gelehrter höfflicher Edelmann/in Gnaden gewesen/ist auß seiner Vngnade zu sehen; Denn er ohne grosse Kundschafft bey Hofe in dieselbte nicht gerahten were.

Im vbrigen / so hat der weise Fürst auch deß Apollo vnd der Musen Tempel bloß darumb auffgebawet / daß die Poeten vnd Redner darinnen sich vben vnd jhre Sachen ablesen köndten. Sind derowegen vber die obgenandten / Pro-

pertius/ Bassus/ Tibullus/ vnd andere schöne Gemüter haufenweise herfür gebrochen/ vnd haben die Poeterey so hoch getrieben/ daß sie nachmals entweder also verbleiben/ oder nothwendig geringer werden müssen.

Tiberius solte sampt mehren seines gleichen mit stillschweigen vbergangen werden/ wann nicht von guten Leuten offt was böses/ vnd von bösen auch was gutes verübet würde. Dieser hat Griechische vnnd Lateinische Vers getichtet/ vnd ist Poeten so hold gewesen/ daß jhm die Gelehrten jhre Sachen in grosser Menge zugeschrieben haben. Griechisch aber vnter Latein zu mischen (wie in vnserer Sprache alles durcheinander gemenget wird) hat er so sehr vermieden/ daß er auch/ als er etwas auff Römisch zu geben im Rathe nicht vermochte/ vmb Verzeihung gebetten/ daß er sich eines frembden Wortes gebrauchen muste. An welcher Tugendt Ewre Fürstl. Gnade jhm so ähnlich ist/ als sie jhm vnähnlich

ist an

ist an dem jenigen / was von Regenten fürnemlich erfordert wird.

Ferner Claudius war so vnachtsam vnd fast blöde / daß seine Mutter Antonia von jhm gesaget / die Natur hette jhn nicht außgearbeitet / sondern nur angefangen: ja daß jhn seine Leute / wann er zu weilen vber Tische eingeschlaffen / mit Oliven / vnd Dattelkernen spottesweise geworffen haben: Doch hielt er die Poeten so werth / daß er / als er ohngefehr im Spatzierengehen auff dem Pallaste / laut reden vnd schreyen hörete / vnd jhm gesaget ward / der Nonius lese seine Vers / geschwinde vnd vnversehens hingieng / vnd einen Zuhörer gab. Zu Lyon in Franckreich stifftete er vnter den Rednern vnd Poeten bey deß Augustus Altare eine stattliche Vbung / vnd satzte vor die so gewinnen oder verlieren würden gewisse Verehrung vnd Straffen auß. Den Homerus wuste er bey aller Gelegenheit her zu sagen: wiewol er sonsten so vnbedächtig vnd vergeßlich war / daß er

viel/welchen er zuvor den Kopff nehmen lassen/ auff den andern Tag hernach zu der Taffel vnd auff ein Bretspiel begerete; Item als seine Gemahlinn Messalina auff seinen Befehl hingerichtet worden/ stracks hernach fragte/ wie er sich etwas nidergelegt hatte/warumb sie doch nicht zu jhm käme. Nero war von Art zur Poeterey geneiget / vnd hat ohn alle Müh einen stattlichen Vers weg gemacht; wie dann Plinius deß Getichtes erwehnet/ darinnen er seiner Poppeen Haar gerühmet habe.

Darumb hat er viel solcher Leute zu sich genommen/vnd ist auch Seneca bey jhm angegossen worden / als ob er jhm gleichsam zu trutze/ vnd jhn darinnen zu vberwinden / der Poeterey nachhienge. Jhm hat Lucanus seine Bücher von der Pharsalischen Schlacht vbergeben: wie Valerius Flaccus die Argonautica dem Vespasian; welcher gute Poeten soll zu sich erkaufft haben.

Sein Sohn Titus hat von der Hand

weg

weg geschrieben was jhm beliebet hat. Domitianus richtete Minerven zu Ehren ein Fest an/auff welchem die Poeten vnter einander kämpffen musten: von denen Statius vnnd Martialis jhm sonderlich anbefohlen gewesen zu seyn scheinen. Nerva war selber ein Poet. Trajanus kundte schwerer Kriege halben dem Studieren nicht sonderlich obliegen; er ließ jhm aber gelehrte Leute dermassen anbefohlen seyn / daß vnter jhm nicht weniger die Poesie als das Römische Reich auff das newe jhre Kräfften zu rühren / vnnd sich zu verjüngen schiene.

Von seinen fürnembsten Leuten war Spurinna/ der vnder andern löblichen Thaten den König der Bructer / so ohngefehr vmb die Wetteraw gewohnet / mit Waffen vnd Gewalt eingesetzt / vnd das vnbändige Volck durch blosses Schrecken (welches die schöneste Art zu siegen ist) bezwungen hat.

Dessen wenige Vers / so ein vornehmer

mer Mann vor etzlichen Jahren erst herauß gegeben hat/machen/daß wir die vbrigen so verlohren sind / mit grösserm Verlangen missen.

Den Jüngern Plinius machte erwehnter Trajanus erstlich zum Bürgermeister zu Rom/nachmals zum Verwalter vber eine Provintz am Euxinischen Meere. Als er Keyser ward/ vnd jhm der bekandte Poet Silius Italicus nur nicht entgegen ziehen mochte / wie breuchlich war/sondern in Campanien seiner Güter abwartete / vertrug er solches mit so grosser Gedult / als mit grosser Freyheit Silius sich dessen vnterwinden dörffen.

Daß Hadrianus ein Poet gewesen/ beweisen die Vers an den Florus/vnd die mit denen er seine flüchtige vnd nun abscheidende bleiche Seele zwar Heydnisch/ aber doch artlich gesegnet. Jm vbrigen hat er nicht allein Carmina mit andern in die Wette getichtet / sondern ist auch des Lobes so begierig gewesen/daß er seinen freygelassenen Dienern viel Sachen

gege-

gegeben hat/welche sie vnter jhrem Namen außgehen lassen musten.

Caracallen schriebe Oppianus die Bücher von der Jagt vnd Fischereyen zu: der jhm zur Belohnung seines Vattern / welchen Severus nach Malta in das Elend verwiesen hatte/frey ließ / vnd sonsten hoch begnadete.

Macrinus hat einen feinen Griechischen Vers gemacht.

Heliogabalus war so ein Vnmensch/ daß es auch ein Laster ist / an seine Laster nur gedencken ; noch kan man spüren/ daß Terentius jhm ein bekandtes Buch gewesen sey. Alexander Severus hat sich für gelehrten Leuten hefftig gefürchtet/ daß sie nicht etwas nachrichtiges von jhm herfür brächten. Diesem war Horatius sehr angenem/vnd hat zu sagen pflegen/Virgilius sey der Poeten Plato; dessen Bildniß er neben dem Achilles vnnd andern grossen Helden in seine Hauß-Capelle gesetzet hat. Er soll auch die Poeten so man bey seiner Regierung gewust

hat/

hat/sehr gern vnd offtmals gehöret/vnd selber der guten Fürsten Leben/(als ich vermeine/mit Griechischen Versen/denn das Latein jhm nicht allermassen abgehen wollen) beschrieben haben.

Serenus Sammonicus/dessen Gedichte von Artzneysachen noch vorhanden/ist deß jüngern Gordianus Lehrmeister gewesen; welcher jhn sehr geliebet hat. Balbinus war von den fürtrefflichsten Poeten zu seiner Zeit: wie nachmals auch Gallienus/dessen Hochzeitlied auff seiner Brüder Kinder hundert andere vbertroffen; als aus den vberauß lieblichen Versen/so wir noch darvon haben/leichtlich zu glauben ist. Numerian soll auch vber alle Poeten die mit jhm lebten gewesen seyn: von denen Aurelius Apollinaris vnd Olympius Nemesianus/der dem Carin sein Buch vom Weidwercke zugeschrieben/sonderlich gemeldet werden. Jm vbrigen redete er so wol/daß der Rath sein Bild in die Vlpische Bibliotheck nicht als einem Keyser/sondern als

einem

einem vornehmen Redner setzen/ vnnd darunter schreiben ließ: NVMERIANO. CÆSARI. ORATORI. TEMPORIBVS.SVIS.POTENTISSIMO.

Julianus war nicht weniger ein guter Poet als ein Kriegsmann: innmassen auch Gratianus / dessen Lehrmeister Ausonius gewesen. Arcadius vnd Honorius hielten so viel von dem Claudian / daß sie auff den Trajanusmarckt zu Rom/ auff welchem vornehmer Helden Tugend durch die Poeten erzehlt vnd gerühmet ward / sein gehawenes Bildnis setzen / vnnd mit einem herrlichen Titul zieren liessen.

Nach diesem ist auff ein mal die Gewalt vnd Wissenschafft der ewigẽ Statt gemach vnd gemach verdorret / vnd sind auß Römischen Keysern Gottische Tyrannen/ auß Lateinischen Poeten Barbarische Reimenmacher vnnd Bettler wordẽ. Daß man also beydes fast nichts löbliches gethan/vnd wenig artliches geschrieben hat.

Karl

Karl der Grosse hat nebenst der Deutschen Regierung auch die Deutsche Poeterey herfür gesucht; dem endlich andere Potentaten vnd grosse Männer so sehr nachgefolget sind / daß sie dieselbige zugleich mit den Ritterspielen allzeit geheget haben. Hiervon werden gelobet Keyser Heinrich Barbarossa / Kunrath Röm. König / E. F. G. Vorfahren einer ein Fürst von Ascanien / Marggraff Otto von Brandenburg / Hertzog Heinrich von Breßlaw / Marggraff Heinrich von Meissen / ein Marggraff von Hochburg / Cunrath Graff von Kirchberg / Friederich Graff von Leiningen / Vlrich Freyherr von Gutenberg / vnnd sonsten viel Helden vnd Ritter / derer Sachen wol zum theil noch möchten vorhanden seyn / wann man in Klöstern vnd sonsten die Bücher auffschlüge. Hat sich also bey der gemeinen Finsterniß vnnd grossen Verachtung deß Studirens doch immerzu ein Stral der Wissenschafft blicken lassen; biß hernachmals durch Zu-

thun

thun hoher Leute (denn ohne dieselbigen dißfals nie etwas außgerichtet ist worden) Griechische/ Lateinische/ vnnd andere Poeten sich gefunden/ vnd den Alten im minsten nichts nachgegeben haben.

Die Florentiner/ als sie in jhrem Danthes/ dem ersten Liechte der Hetrurischen Sprache/ so ein edles vnd grosses Gemüt sahen/ erhuben sie jhn zu dem höchsten Ampte/ vnd ob jhn wol nachmals das vndanckbare Vatterlandt/ welches er die Mutter der Liebe nennet/ verstieß/ ward er doch hergegen der fürtrefflichen Comedie halben/ die er in seinem Elend (wo Ruhm vnnd Ehr ein Elend ist) geschrieben/ zum Bürger in gantz Italien angenommen.

In was für Ansehen sein Landsmann vnd Schüler Petrarcha/ so den Meister an Wissenschafft vnnd Zierligkeit weit vbertroffen/ bey männiglich gerathen/ wie man jhm auch auff einen Tag auß Rom vnnd Franckreich den Lorber-

krantz

krantz angetragen / weiß Ewere Fürstl. Gn. vnd pfleget sich mit der Historien seiner frembden Krönung sonderlich zu erlustigen. Vber wenig Zeit hernach haben sich / wegen der Vnterdrückung vnd dienstbaren Joches jhres Vatterlandes / viel gelehrte Griechen in Italien begeben / vnnd durch sondere Beförderung alle gute Künste vnd Sprachen nicht allein selber getrieben / sondern auch andere schöne Geister neben sich als mit einer heilsamen Gifft angesteckt vnnd entzündet.

Musurus auß Creta ist sonderlich zu nennen: welcher als er das himmlische Gedichte vber den Plato geschrieben / hat jhn der gelehrte Fürst Leo der Zehende / dessen mehr als Königlicher Freygebigkeit wir ein grosses Theil der besten Bücher vnd Scribenten zu dancken haben / auß keiner andern Vrsach / wie man darvor helt / zum Epidaurischen Ertzbischoffe gemacht. Wie zuvor seines Herrn Vattern Großvatter Cosmus ein

Vatter

Vatter aller Poeten / sein Vatter aber Laurentius Medices auch selber ein Poet gewesen ist.

Diesen haben etzliche Aragonische Könige nichts weichen wollen: Alfonsus sonderlich / zu dem als seiner Hoffleute einer sagete / hohen Standes Personen dürfften nicht studiren / gab er zur Antwort / daß solches eines Ochsen / vnnd keines Menschen Stimme were. Bey diesem ist Jovian Pontanus lieb vnd werth gehalten / bey König Ferdinanden auch nachmals Kammermeister worden; wie hergegē König Friedrichen Jacob Sannazar / der gleichsam linckes vnd rechtes die herrlichsten Wellschen vnd Lateinischen Carmina geschrieben hat / sonderlich angenehm gewesen.

In Vngarn war Matthias Corvinus / bey dem Galeottus Martius vnd andere so viel golten / daß er auff jhren Rathschlag vnzehlich viel Bücher / so mit höchstē Verlust bey Einnehmung Ofen in der Türcken Hände kommen sind / auß

Grie-

Griechenland holen vnnd zusammen kauffen ließ.

In Franckreich regierte Franciscus der Erste/der in seinem Lande den guten Künsten so einen festen Grund gebawet hat/ daß sie von selbiger Zeit an die vielfaltigen außländische vnd Bürgerliche Kriege abzubrechen im wenigsten nicht vermocht haben. Durch so grosser Herrn zuneygung nun erregte sich ein eyfferiger Streit der Gemüter / vnd wolte sich ein jeder für dem andern herfür thun. Von denen sonderlich sind die zweene Ferrarische Herrn Titus Strotza vnnd sein Sohn Hercules/der sich das hohe Ansehen vnd Würden an seines Fürsten Hofe von der Poeterey nicht abhalten ließ. Auch der Cardinal Bibienna / so die lustige Comedien Caliandra ertichtet hat/ welche von dem jungen Römischen Adel zu Ehren deß Hertzogs von Mantua Gemahlinn Isabellen mit grosser Pracht gespielt ist worden. Mehr Balthasar Castilion / den Bapst Clemens

mens an Keyser Carln den Fünfften in Spanien gesandtensweise verschickete/ Cardinal Bembus/ Cosmus Pactius/ Ludwig Ariost von Ferrar / Marius Molsa/ vnd andere/ derer Name so lange bleiben wird/ so lange man wird Bücher lesen.

Wie sich dann auch die sinnreichen Frantzosen/Marott/Bellay/ Bartaß/ Ronsard vnd andere vmb jhre Sprache so verdient gemacht haben / daß sie darumb von den einheimischen billich geliebet / vnd von den frembden beneidet werden.

Wir Deutschen / wie wir zu dem Latein vnd Griechischen/nebenst den freyen Künsten/etwas später kommen sind/vnd doch alle andere Nationen an reichem Zuwachs der gelehrtesten Leute vberholet vnnd hinter vns gelassen haben: also wollen wir von vnserer eigenen Poeterey ingleichen hoffen / die / vngeachtet der nunmehr langwirigen Kriege / sich allbereit hin vnd wieder so sehr wittert vnd

reget

reget / daß es scheinet / wir werden auch dißfals frembden Völckern mit der Zeit das Vortheil ablauffen.

Eine vnd andere Vmbstände zu erzehlen/weis ich nicht ob Ew. F. Gn. gnädiges Gefallen daran tragen möchte ; das kan ich aber mit Stillschweigen nicht vbergehen/ es habe mich die hohe Gunst/ mit welcher Ew. Fürstl. Gn. vnserer alten / reinen vnd ansehnlichen Sprache/ wie männiglich bekandt / beygethan ist/ vornemblich behertzt gemacht / derselben hiesige meine Getichte in Vnterthänigkeit zu vbergeben. Aber auch dieses nicht zuförderst gesetzt/ wem hette ich selbige billicher als Ew. F. Gn. zuschreiben können / weil dero hohe Gaben / Weißheit, Güte vnd Leutseligkeit/ wañ sie mir schon gegenwertig nicht were bekandt worden/so weit in allgemeinem Gerüchte sind / daß ein jeder darvon weis der nach Tugend fraget ? Vnnd dann/hat nicht E. F. G. von geraumer Zeit her jhr die Syrer / Hebreer / Griechen vnd Lateiner

teiner zu Schuldnern gemacht / welcher Bücher vnd Künste sie / auß blosser Liebe der Göttlichen vnd Weltlichen Wissenschafft / vnd wie die Sonne ins gemein allen Menschen zu frommen / so vielen Ländern vnd Provintzen mit voller Hand hat außgetheilet?

Daß nun Ewre Fürstl. Gnade auch der Poesie die hohe Gnade vnd Ehre anthut / folget sie dem rühmlichen Exempel oben erzehlter Potentaten so verstorben sind / vnd giebet selber ein gut Exempel denen die noch leben.

Die Vrsach aber / warumb Ewre Fürstliche Gnade vnnd andere werthe Helden hierzu gleichsamb von Natur gereitzet werden / ist vornemblich die Begiehr der Vnsterbligkeit / welcher die edelsten Geister nachhengen / vnd jhnen den künfftigen Ruhm vnd Namen als eine Belohnung jhrer Tugenden vnnd Tapfferkeit ohn Vnterlaß für Augen stellen. So legte Alexander seinen Tolch vnnd den Homerus allzeit

zusam-

zusammen; ohn Zweiffel anzuzeigen/daß seine ritterliche Thaten bald müsten verschwiegen bleiben/ wann sie nicht durch sinnreiche Schrifften vnnd Zuthun der Poeten erhalten würden.

Dann weil nicht allein kostbare Palläste/ herrliche Begräbnüsse / starcke Festungen vnnd Städte endtweder durch Brandt oder feindliche Gewalt / oder/ wann schon diß nit were / durch die Zeit/ welche aller Sachen letzter Feind ist/endlich verfallen vnd vntergehen/als gedencket ein auffgewachtes edeles Gemüte jhm in den Hertzen der Nachkommenen ein ewiges Hauß auffzubawen ; welches von den Poeten sonderlich zu erwarten ist. Darumb jhnen auch/was jhre andere Gedichte belanget/so von Eitelkeit vnd vergänglichen Dingen reden / billich etwas nachgesehen vnd verhangen wird. Diejenigen aber / so in guter Leute Gebrechen vnd Mängel vntersuchen / jhre Tugenden aber nicht kennen / sind den Raben vnd andern Raubvögeln zu vergleichen/

gleichen/ welche die lebendigen gesunden Thiere gehen lassen/ vnnd auff ein stinckendes Aaß mit vollem Fluge setzen. Sie wissen nicht / vnnd wollen nicht wissen / daß in solchen Getichten offt eines geredet/vnd ein anders verstandē wird/ ja daß ihm ein Poet die Sprache vnd sich zu vben wol etwas fürnimpt / welches er in seinem Gemüte niemals meynet ; wie dann Asterie/Flavia/Vandala vnd dergleichen Namen in diesen meinen Büchern fast nichts als Namen sind / vnd so wenig für war sollen auffgenomen werden / so wenig als glaublich ist / daß der Göttliche Julius Scaliger so viel Lesbien/Crispillen/Adamantien/ Telesillē/ Pasicompsen/vnd wie sie alle heissen/geliebet als gepriesen habe.

Ich wil mich aber weder den Neid noch einige Nachrede von dem guten Vorsatze/nebenst meinem andern Studieren/ auch dißfals bestes Vermögens vnnd in grössern Wercken noch weiter zu fruchten nicht hinderziehen lassen ; angesehen

son-

sonderlich das verständige Vrtheil / so Ewre Fürstl. Gnade hierüber fellet / vnd die Liebe/welche sie neben vielen grossen vnd fürnehmen Leuten hierzu treget. Deroselben vnd dē gantzen Hoch-Fürstlichen Hause zu Anhalt ich friedliche Regierung vnd bestendige Wohlfahrt von dem Höchsten wündsche; mit angehenckter demütiger Bitte/Ewre Fürstl. Gnade geruhe mich in beharrlicher Gnade / Schutz vnd Förderung zu behalten/ vnd mein Gnädiger Fürst vnd Herr zu seyn: wie dann ich mich verpflichtet befinde jederzeit zu verbleiben Ew. Fürstl. Gnad.

Vnterthäniger Diener

Breßlaw den 28. Christmonats/im 1628. Jahre.

Martin Opitz.

IN

IN

MARTINI OPITII

POEMATA GERMANICA,

CASP. BARTHIVS.

GErmanæ tubicen nouelle Peithûs,
Qui plectrum rude Martiæ loquelæ
Priſcis cedere non ſinis Pelaſgis;
Quin quicquid graue, ſordidum, moleſtum
Bellacis ſtudioſior lacerti
Albis moribus aſſonabat olim,
Nunc voto premat eloquente Teuto,
Nec pręconia gloriæ ſuperba
A victo petat impotenter hoſte:
An longis tibi ſeculis nepotes
Dignas dicere gratias valebunt,
Quod te vindice, literate Vates,
Maternæ grauitas lepoſque linguæ
Et Grajos premit, & premit Latin s?
Per te, qui bene dimicabat olim
Teuto, nunc bene non minus loquetur.

IDEM

IDEM

In Eiusdem Effigiem.

POtor Pegasei potens fluenti
Talem sese homines ferebat inter,
Ingens ingenij, lepore promtus,
Castis moribus æmulus Poëtas,
Non isti modo qui probantur ęuo,
Sed quos sanctior extulit vetustas:
Qualem mentis Opitium bearit
Naturę fauor, artiumque cultus,
Vitę dotibus, & decore linguæ,
Rumori dare calculum caueto;
Ipsum, Lector, adi; videbis omnes
Tot laudum superare cantilenas.
O sacrum caput! o cor entheatum!
Siren Teutona, Slesiana Peitho,
Quis verbis pariare tot nitelas,
Tot morum joca possit innocentum?
Felices tabulę; sacrantur ęra
Tanti queis typus insidet Poetæ:
Illas postera dedicabit ętas.

SCA-

SCAZON.

VIrtute & armis prestat hactenus Teuto,
Et tot meretur laureas triumphosque
Quot fulminante dextera patrat pugnas
Flos prælıorum, Martis igneum germen.
At nunc lepores Gratiasque venari,
Et vatibus quodcunque Phœbus indulget,
Potenter instans patriæ sono linguæ,
Quantus futurus? Opitl docet Musa,
Arguta, docta, dulcis Opitl Musa,
Cui tot resultant ora, quot canunt Musæ.
Quicquid cothurnus detonat Sophocleus,
Quicquid Maronis entheum sonat carmen,
Et tu Calabras rite qui moues chordas,
Non-æmulandi vatis æmulus Vates,
Diuine Horati: tuque, tu tener Naso,
Cuius venusto vix venustior versu
Amathuntia ipsa est; quicquid vspiam pangunt
Vates Pelasgi, Romulique cantores,
Et vos, Poetæ, Celticique Tuscique,
(O rarum! ô ingens! ô sacrũ ingenl monstrũl)
Ido-

Id omne dulcis Opitl canit Musa.
Quod porro vincas, Teuto, nil tibi restat:
I, & supremum gloriæ occupa culmen,
Bellator ante, nunc & optimus Vates.

Augustus Buchnerus.

IDEM

In Effigiem.

Q Valis in hoc spirat generosus Opitius ære,
In nostro talem pectore scripsit Amor,
Vnde ipsum non vlla ætas delebit; at olim
Tã pulchram tabulã fors premet atra dies.
Cætera prætereant; diuinæ mentis imago
Viuet in æternis, quos dedit ipse, modis.
Hactenus incultam pubes Germanica credens
Linguã hanc, externos est venerata sonos,
Quisquiliasque suo peregrinas prætulit auro;
Ergo peregrinus credidit omnis idem.
Vnicus ast patriam sermonis honore tuetur
Opitius nostræ gloria prima lyræ.

Nil

Nil mihi vobiscum, impuro qui lingitis ore
Romani fæces relliquiasque meri.
Cedite, dicam ipsis, Romani, cedite Graii;
Germanus qui vos exsuperabit adest.

Jul. Guil. Zincgrefius.

RES est perfacilis dolare versum,
Dicit præcipitum genus Truonum,
Qui credunt satis hoc bono Poetæ,
Si possit numero ligare voces,
Et grandes calamo inquinare chartas,
Quantumuis sapiant suem peremptam.
Hos plebs vt genios suos adorat,
Hos æquat titulis Maronianis;
Et pridem queritur Latina Musa
Secum prostitui suas sorores.
Quo quis præstat ineptius Poëtam,
Tanto plus superat bonos Poetas.
Rari iudicii est greges olorum
A nigris hodie expedire coruis.
At quid non patitur, vel ante passa est,

Felix

Felix ingeniis, sed arte dispar,
Magnæ Teutoniæ iacens Poesis?
Quid si non aliquis sagax veniret
Gustator Viadri Silesiani?
Mansisset tenebris sepulta merces
Germanæ decus aureum Thaliæ.
Hæc nobis redimit fides Opitl,
Quem mersit liquidas Apollo in vndas,
Quas Pelignus-Opitius bibebat,
Cum nondum Dominam timebat iram.
Quisquis vult Latio tumere Phœbo,
Quisquis Teutonica lyra probari,
Nec credit tamen id laboris esse,
Is tentet numeros Opitianos,
An rursum temere videbo dicat,
Res est perfacilis dolare versum.

BALTH. VENATOR.

Lob-

Lobgedicht
An die
Königliche Majestät zu Polen vnd Schweden:
Geschrieben
von
MARTINO OPITIO.

SERENISSIMO POTENTISSIMOQVE
Poloniæ & Suecorum Regi

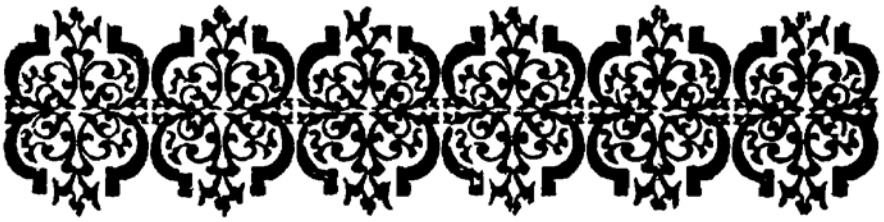
VLADISLAO IV.

DOMITORI GENTIVM BARBARARVM: SECVRITATIS PVBLICÆ AVCTORI: OPTIMO AC FELICISSIMO PRINCIPI

D. D. D.

MAIESTATI EIVS AC CLEMENTIÆ
deuotissimus

MART. OPITIVS.



SVNT cum publicæ tum priuatæ cauſſæ, Rex Clementiſſime, cur promiſcuis Orbis Chriſtiani de bellorum tuorum paciſque felicitate gratulationibus meam quoque iungere debeam. Publicas nemo à me exigit, qui fundatorem te domi, foris ſpem eſſe ac fiduciam Securitatis Publicæ, adeoque Venerandum vbiuis Principem, cogitabit: priuatas autem dicere & ſplendor Maieſtatis Tuæ maximus prohibet, & indulgentiſſimi animi tui clementia non requirit. Arripienti itaque ſtilum mihi vt neque Latini aliquid conari ipſa ratio ſuadebat; cum non regnum hoc tuum modo, inſtar Vrbis Æternæ coloniarũ olim, linguam illam vſu perpetuo ſibi domeſticam fecerit; verum etiam tot circa te Sacrorum Pręfecti, tot equites ſplendidiſſimi ac ornamẽta aulæ tuæ, illã Cæſaris Auguſti nõ minus eloquẽtia exprimant ac literarum fulgore, atque tu ipſum immortalitate pulcherrimorum factorũ: ita Muſis Germanicis, ſicut alias conſueueram, litare, res non neceſſaria ideo videbatur, quia ne hiſtorica quidem fides me-

rita

rita tua ſatis expreſſerit, quam præferre Poëticæ ſolent ii, qui ab annalium conditoribus fidem, à Poëtis vero, quorum libertatem & Oratores haud raro inuolant, colores verborum & ingenii elegantiam poſcunt. Quis enim, rebus ſecundis quantumlibet ſemper vſus, ita gloriam ſuam vnquam finiit ac tu cœpiſti, arbitrator ſtatim caſtrorum, dux ac miles, ætate tiro, virtute veteranus, quique adoleſcens admodum non Diui Patris ſolum expeditionibus grauiſſimis adfuiſti; verum ab eodem etiam in Moſcouiam cum exercitu miſſus, obſtructis licet bruma geluque itineribus, inter ſæua ventorum & rigorem cœli incolis duriorem, alacri animo & erecto hoſtem ſæuiſſimum debellaſti, & fortitudine ac prouidentia expectationem parentis maximi votaque omnium ſuperaſti? Quantopere feſtinauit Deus immortalis virtutem tuam rebus arduis admouere, dum interuallo tẽporis modico tyranni Byzantini robur vniuerſum, totiuſque Aſiæ ac Orientis vires, in Dacia tibi obiecit: vbi fortiſſimos viros non paucos ac veluti florem regni aut delectum aut vinculis traditum nobiliſſima victoria ita vltus es, vt rebus adeo præcipitantibus, interque fluctus bellorum maximos, tanquam ſidus quoddam ſalutare tempeſtates omnes depuleris & deuictoris gentium barbara-

rum

rum ac liberatoris Reipublicæ Christianæ titulum vel inuidia fatente tibi acquisiueris? Quam fortiter turbantes iterum Moscos eiusdem diuinitatis instinctu, patientia laborum eadem, ad Borysthenem non ita diu aggressus es? quam ex præceptis scientiæ militaris longe lateq; agros illorum cæde, flammis & terrore, misso leuiori equitatu peruasisti? qua diligentia hiberna tua contra eruptiones hostiles, annonæ difficultatem, iniuriam hiemis asperrimæ, secura præstitisti? quanta dexteritate hostes obsidioni Smolenscii intentos custodiis castrorum inclusisti, intraque se furentes ac rerum omnium egenos pacem petere, seque ac signa sua & belli apparatum vniuersum voluntati tuæ exponere coegisti, nomenq; adeo omne Moscouiticum semel domuisti? Quam clementer autem tantis successibus vsus, insultare capitibus supplicum noluisti; sed vitam miseris ac famam liberalitate eximia remisisti: non omnium modo cum quibus vnquam præliis decertasti hostium victor, verum & sic victor tui, victoris gloriosissimi? Quanti pōderis bellū, Turcis ēt res nouas rursus molliētibus, solo aduētus tui rumore stitisti, sepeliuisti? Quoties aut Tartaros mouentes, aut tumultuantes Russos, aut cōsistentes cis Pontum Euxinum milites, odio desidiæ ac

lan-

languoris haud raro inquietiores, vel armis, vel auctoritate nominis tui ad quietem & modeſtiam compuliſti? Quanta cum ſalute reipublicæ, quo commodo incolarum, quibus laudibus tuis regnum ex ſummis multoties periculis & difficultatibus opera tua expeditum & conſeruatum eſt? Quo ſtudio, qua felicitate fines imperii tui vindicaſti, protuliſti, amplificaſti? Porro vt fortunam ſemper, ita in Boruſſia nuperrime bellum aut quietem in tua poteſtate habebas. At quas tibi gratias ſecuritas publica referet, quæ præmia pietati tuæ, Rex indulgentiſſime, reddet, quod pleriſque tum intra metum, aliis in expectatione reſurrecturi belli conſtitutis, longarum induciarum conditionibus rem ſanari, quam ferro diiudicari maluiſti? Quid dicam, fortiſſime Princeps ac ſuper omnes feliciſſime, aut quid non dicam? Certe niſi te ſors generis tui & ſuffragiorum gentis florentiſſimæ tam vnanimis conſpiratio ad faſtigium hoc rerum extuliſſent, hac tamen factorum tuorum maieſtate, his beneficiis reipublicæ præſtitis, imperium te ac regna meritum fuiſſe, populorum omnium conſenſus fatebitur. Vt vero, certantibus inuicem fortunæ tuæ & mentis magnitudine, arte bellica & ſucceſſu, regũ ante te maximorum glorias; ita togæ decoribus ac

poſi-

positis extra laudem armorum virtutibus teipsum etiam supergressus es. Hæ autem cum tantæ sint quantas humana conditio vix recipit, nemoque animo satis concipere potest :verbis eas complecti velle temerarii hominis esset, neque de maiestatis tuæ culmine cogitantis. Iustitiam imprimis, qua mortales ad Deum proxime accedimus, tuam fecisti; regibus tanto magis colendam, quanto amplior illis campus patet eam domi forisq; exercendi. Hanc dum respicis, communis omnium salutis auctor adeo existis, vt extincto vndique bello externo, ciuili omisso, hostibus venia, finitimis tranquillitate, regnis pace data, subditis ad legum sanctimoniam & morum tuorum exemplar vel adductis proposito, vel adstrictis necessitate, nec vota Reipublicæ in maius extendi possint, nec spes votis magis respondere. Huic dum studes, oppressi identidem subditi imbecilliores vitam tibi, latrociniis petiti viatores bona fortunasque, omnes passim securitatem suam debent; cum fines libertatis non excedere sinas illos, apud quos petulantia & audaciæ furor nomen libertatis induere cæperant. Huius dum rationem habes, priuilegia ciuium tuorum ac impertitas à superioribus regibus immunitates & custodis & amplias; conuersusq; ad bonum exterorũ etiam,

quo-

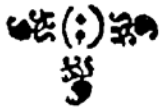
quorum malis ingemiſcis, perfugium ſibi apud te querentibus adeo hoſpitales receſſus, adeo beatum exilium concedis, vt patriam lareſq; ſuos ſeſe nõ reliquiſſe, ſed in ditiones tuas tranſtuliſſe ſibi videantur. Eoſdẽ quantopere ſolatio tuo alleuare, auctoritate tueri, præſidio fouere geſtis? Ac ne aut verecundius illi rogent, aut tu tardius largiaris, dubitantium vota ſæpe occupas; pia quadam ambitione, ne modeſtia aliena clementiæ tuæ, comitatis, deque omni hominum genere meritiſſimi animi tui facultas deliteſcere cogatur ſitumque pati. Quo vero ſcelere illud de iuſticia tua, diuinæ æmula, omiſerim, quod, ſubditorum tuorum fide erga te ac rempublicam contentus, liberam cuiuis circa diuina ſententiam relinquis, neque manum iniicis animabus, quæ nec dominis adſcriptæ ſunt, nec vt corpora legibus contineri, aut ſupplicio pœniſq; ſubiici poſſunt? Gratum hac moderatione mentis tuæ officium Numini ſupremo exhibes, Princeps optime, in cuius iura nullum tibi arrogas: proximè ſic cœlo accedis, dum permittis, vt populi tui manus ſuas impunè ad cœlum tendant, eumque ritu ſuo inuocent, qui cum liberrimus ipſe ſit, inuocari rite non poteſt niſi à volentibus. Is te in regnum olim ſuum recipiet, poſtquam hoc tuum non minori, vt ſoles, iu-

ſtitia

ſtitia rexeris,quam paco iliud & tranquillitate publica felix reddidiſti. Debebunt tibi quippe,debebunt deinceps templa celebritatem,ſcholæ doctrinam, bibliothecæ nitorem, conciliabula & curiæ iudiciorum ſanctitatem,ac reſtaurationem ſuam & cultum, quæcunque negligentia ſuperiorum temporum corruperat. Te ordines ciuitatum,corpora negotiantium, artificum collegia nunquam non loquentur. Tibi ſtudia literarum, alibi ad exitium & barbariem properantia,magis hic magiſque effloreſcent. Tibi ſerent agricolæ, frumentarii annonæ conſulent,nautæ & ratium exercitores naualia repetent,vela explicabunt, ex oris tuis ſoluent, vt ditiores reuertantur ex alienis. Tibi vrbes, tibi muri & ædificia vetuſtate conſumpta in meliorem faciem opere & cultu reſtituentur. Te agri, te ſaltus, te flumina imperii tui, te beata tuo munere totregionum tellus reſonabit. Ingentia vero facta tua, Rex Victorioſiſſime,quoniam non verſibus aliquot, iiſque celeriter ac quodam feſtinandi pruritu effuſis, vt ego diuinæ potius clementiæ tuæ, mihi ſatis cognitæ,quam vlla ingenii fiducia, facere auſus ſum, delibanda ſunt, ſed maiori cum cura dicenda, adeoque memoriæ hominum ſempiternæ & monimentis doctorum virorum immortalibus commendanda:

id

id tibi vouemus vnice, vt quandoquidem hæ quibus sæculũ illustras cœlestissimæ dotes tuæ verbis nullis describi satis, nullis coloribus depingi, nullo ære auroue exprimi possunt, beneficio saltem scriptorum suorum excellentia doctrinæ studiis ingenia euectas supra celsitudinem fortunæ tuæ & quorumuis diademata virtutes tuas vetustati nuntient, Posterisque ostendant, extitisse etiam hoc æuo, pessimo eo bonarumque omnium rerum vacuo, exactum Optimi ac Fortunatissimi Principis exemplar.



MART.

MART. OPITII

Lobgedicht

An die Königliche Majestät zu Polen vnd Schweden.

DEr Höchste lebet ja / es wallet sein Gemüte
Noch für Barmhertzigkeit vnd Vätterlicher Güte/
Er lencket deinen Sinn/ dem seiner günstig ist/
Daß er/O Vladislaw/für Krieg die Ruh erkiest/
Vnd Langmuth für Gedult: Die falschen Hertzen klagen/
Die guten frewen sich/ daß du nicht außgeschlagen
Der Waffen Stillestand/vnd daß dein Sinn/O Heldt/
Den Frieden höher schätzt als etwas in der Welt
Das mit der Welt vergeht. die so vorhin durch Kriegen
Nach Einigkeit geschwebt/ vnd längst begraben liegen/
Sind selbst vermuthlich froh / daß jetzund durch Verstandt
Vnd Glimpff erworben wird was jhre strenge Hand
Zuschaffen nie vermocht. Herr/ dieses thun die Gaben
Darmit dich die Natur vnd Gott bereichert haben/
O du deß Himmels Wundsch / der Völcker Trost vnd Zier.
Du schewest keinen Streit/ doch nimbst du jetzt darfür
Was auff den Streit erfolgt sonst bist du zwar gebohrē
Zu aller Tapfferkeit / zum Strenge seyn erkohren /
Zu Kämpffen angewehnt. du kömpst von Leuthen her

Die

Die häuffig vor der Zeit durch jhr so kaltes Meer
Mit heisser Brunst gesezt / vnnd Rom den Zaum der Erden/
Der Völcker Königin/gezwungen zahm zuwerden /
Zu tragen frembdes Joch: von Leuthen derer Macht
Noch biß auff diese Zeit in jhren Gliedern wacht /
Die nach der Ehre mehr als nach dem Leben fragen/
Vnd trutzen wer sie schertzt: von welchen dann zusagen
Hier weder Fug noch Noth. du würdest König seyn/
Vnd were nichts vmb dich als dein Verdienst allein.
Du bist von Jugend an dem Lobe nachgegangen:
Es hört so keiner auff als du hast angefangen:
Was sonst in langer Zeit kein Herr verrichten kan /
Das hast du offtermahls auff einen Tag gethan.
Das Glücke dienet dir: dein Vatter hat nicht wollen
Ohn dich zu Felde seyn/ohn dich nicht siegen sollen /
Der grosse Sigismundt/ der nicht so zeitlich sich
Von dieser Welt gemacht/ woferren er durch dich
Nicht seine statt ersezt. nachdem die Moscowiten
Jhn also angereizt daß er sie hat bestritten/
Jhr grosses Heer verfolgt/das weite Landt besiegt
Biß zur Hircaner See/ die Hauptstatt eingekriegt/
Den Fürsten im Triumph auff Warsaw hingeführet/
Da hat dir schon diß Theil von Asien gebühret
Durch jhre freye Wahl / wann nicht jhr Vnverstandt/
Was? wann jhr Meynaydt nit sich von dir abgewandt.
Hast du den Schimpff verschmertzt? Nein; deine wehrte Sinnen/
Die ausser Löblichkeit nichts dencken noch beginnen/
Wann sich Aurora zeigt/ vnd wann der Tag gebricht/
Die fragten ferner nun nach deiner Jugend nicht /
Vnd rissen dich nur fort. wer hat nicht angesehen
Verwundert vnd bestürtzt / wie da das scharpffe wehen
Der vnbewohnten Lufft/deß rauhen Himmels Art/

Die

Die vngebähnte Bahn/ der wilden Thiere Fahrt/
Vnd was das grimme Landt für vbel mehr noch heget/
Dir deinen grossen Muth im minsten nicht geleget?
Diß thut ein Edler Geist der nicht zu zagen weiß;
Er wehlt für Ruh Gefahr/ für Kälte Thaw vnd Eyß/
Vnd Eysen noch darzu. die Sonne muß stets gehen/
Der Himmel walzet sich/ die See kann nimmer stehen:
So/König/bist auch du: dein Sinn ist Himmelweit/
Ist als die Sonne klar/ ist als die Meere breit/
Vnd denckt nicht einmal nach in was Gefahr er rennet.
Also ein kühner Löw/in dem sein Hertze brennet
Für Gunst zu seiner Zucht/ der sorget stets vnd wacht/
Schleicht vber allen Frost vnd Schnee bey stiller Nacht:
Sein Haar ist jhm bereifft/es hangen an den Ohren
Die Zapffen von Cristall/ die Klawen sind befrohren/
Noch schawt er keine Müh vnd Last deß Wetters an/
Darmit er nur vergnügt nach Hause kommen kan.
Du hast auch damals schon Bescheyd zu geben wissen
Wo recht zu lagern sey/ wo Stätte zu vmbschliessen/
Was eine Schlacht erhaischt/wo Sturm vnd Anlauff gut/
Wo Hinderhalt muß stehn/wo Wacht vonnöhten thut/
Vnd was der Sachen mehr: bist selber angegangen/
Behertzt vnd vngebückt/ hast nie entferbt die Wangen/
Die Augen nie verkehrt/ zwar durch Verstandt vnnd Rath
Ein Feldherr/aber auch durch fechten ein Soldat.
So hat dein reiffer Witz deß Feindes List bezwungen/
Dein Degen seine Krafft: Du hast jhm abgetrungen
Was der Tyrannn vielleicht im Traume nie gedacht/
Hast jhn dir Severin/ ein Landt von solcher Macht/
Ingleichen Czernichow/sampt zwey mal dreyssig Städten/
Vnd zehen fast darzu/ genöhtigt abzutretten/

Vnd

Vnd also/ da man dich für Jüngling noch geschätzt/
Den grünen Lorberkrantz auff deinen Kopff gesetzt/
Der jetzund Kronen trägt. Hier möchte man gedencken
Das Glücke hätte dir Ergetzung sollen schencken
Vnd Rast nach solcher Müh. es saget aber/ nein:
Der Käyser von Byzantz muß auch geschlagen seyn.
Wie wañ ein kalter Sturm den Schloß den er gebieret
Hoch auß den Wolcken her durch Thal vnnd Wälder führet/
Vnd auff die Saate wirfft / daß jhm der Ackersmann
Zur Erndte keinen Trost noch Hoffnung machen kan:
So kam der Heyden Volck weit von dem Nilus-Strande/
Von Taurus Klippen her/dem heissen Meder-Sande/
Dem wilden Thracien / dem schweifenden Eufrat/
Vnd was der Bludhund mehr für grosse Länder hat
Die kaum zu zehlen sind: zu denen sich noch schlugen
Die Tartarn welche Lust zu einem Fewer trugen
Das jhnen selbst gehört. Pocuz war leer gemacht/
Podolien verheert/ Wolina durchgebracht/
Premißlaw außgebrand/viel Menschen worden Beute/
Vnd kläglich weggeführt: viel guter Rittersleute
Die hatten bey Czeczor jhr Leben auffgesetzt/
Vnd in der Walachey das arme Feldt genetzt.
Das Landt stund Schreckens voll/man sahe furchtsam ziehen
Die Dörffer in die Statt / die Statt mit jhnen fliehen/
Vnd alles war verzagt. Du warest der allein
Der die Gemühter nicht ließ sonder Hoffnung seyn/
Das Landt nicht sonder Schutz. mit kläglich thun / mit zehren/
Mit zittern / fiengst du an / ist dem nicht abzuwehren/
Der mit dem Säbel kompt/wañ Wind vñ Wellen gehn
Kan niemand mit Geschrey dem Wetter widerstehn/

Das

Das Wasser hat kein Ohr: man muß das Ruder fassen/
Muß schöpffen/ wache seyn/die Segel fallen lassen/
Den Mastbaum in dz Schiff/ deß Anckers Last darvon
Vnd in den Grundsandt thun/vñ eylends den Patron
Vernehmen wañ er schafft. Kompt last dē Feinde zeigen
Er soll' vns nimmer sehn für seinem Monden neigen/
Er habe darumb sich an Leuten starck gemacht
Daß ihrer mehr durch vns auch würden vmbgebracht.
Soll er der Meister seyn/ du Edeles Geblüte/
Er der beschnitten ist an Leib' vnd an Gemüthe/
An Art vnd Sinnen weich? das wolle der ja nicht
Den dieser Hund verhöhnt/ der welchē Muth gebricht/
Dem Hand vñ Hertze sinckt/mag nur von dañen reisen:
Ihr/denen Ehre lieb/kompt lasset vns erweisen
Was GOtt vnd Recht erheischt / vnd rettet durch den Streit
Zwar Polen/doch zugleich die gantze Christenheit.
So hast du fortgesetzt vnd alle Welt gelehret
Daß ein beherztter Sinn der seinen Höchsten ehret/
Vnd liebt sein Vatterland/ vnd auff kein anders ziel
Als Schutz vnd Rettung geht zuthun hat was er will/
Vnd selbst die Hölle trutzt. Es kundten so viel Scharen
Nur nicht dein Antlitz sehn / die frechen Janizaren/
Der Türcken rechte Hand/ erwürgten jhren Gott
Das wilde Thier Osman / vnd trugen vieler todt
Hierdurch an seinē auß für Vngedult vnd Schmertzen.
Nun laufft/jhr tolles Heer/vnd lernet ferner schertzen
Den Sinn der Ehre sucht/ den Lob vnd Ruhm ergetzt/
Vnd der sein Leben nicht für Ruh der Völcker setzt.
Der Tag als Cracaw dir / Triumph! O Liecht der Erden/
Triumph! geruffen hat soll stets erhoben werden/
Soll hoch vnd heylig seyn: dein schöner Preiß/O Heldt/
Soll allzeit wehren mit/ dein Lohn auch nach der Welt.

Man

Man wird nicht minder auch mit vollem Munde sagen
Wie Muscaw newlich noch deß Bundes Pflicht verschlagen/
Vnd dich gereitzet hat gewaffnet hin zuziehn
Biß zum Borysthenes. was wir doch jhr Gewinn
Der stoltzen Nation/ deß Volckes ohn Gewissen?
Man sahe sie ja wol Smolensco hart vmbschliessen/
Doch du vmbschleussest sie vnd bringst den Feind so weit
Daß er/ wie schwer es fällt/ für Sieg/ Genade schreyt.
Er kreucht zum Creutze hin/ gibt auch was sein ist wider/
Legt seine Hoffart dir mit Wehr vnd Waffen nider/
Vnd lernt gehorsam seyn. er hat daselbst bekandt
Du hättest seinen Halß vnd Ehr in deiner Hand:
Doch du/ O König/ hast im Hertzen noch mehr Güte.
Erst zwingest du den Feind/ vnd jetzund dein Gemüte/
Führst selbst dich im Triumph. jhr Leben steht bey dir/
Das gibst du jhnen hin/ vnd nimbst allein darfür
Das Lob der Gütigkeit. O eine wehrte Tugendt!
Doch derer nur ein Zweig die dich von erster Jugendt/
Von wiegen angeziert. Zwar Gott/ das Reich/ dein Standt
Vnd Würde haben dir das Scepter zugewandt/
Dein Edles Haupt gekrönt/ dich hoch gesetzt auff Erden:
Du wilt durch Niedrigkeit doch gleichwol höher werdē.
Wer dich im Kriege sieht der legt die Waffen bey:
Wer dich im Frieden schawt ist aller Furchten frey/
Behält die Lieb' allein/ läßt Schew vnnd Schrecken schwinden/
Spricht einen König an vnd pfleget mehr zu finden
Als einen Vatter selbst: hierdurch hast du gemacht
Daß nichts so sehr für dich als Trew der Leute Wacht/
Die deine Demuth sehn. Das stehen der Trabanten/
Die Warnung für Gefahr/ die Auffacht der Bekandten/

Ge-

Gewehr vnd Waffen/ Herr/ die sind für ein gemach
Da ein Tyranne sitzt nur offtermahls zu schwach.
Der kan nicht sicher seyn für dem nichts sicher bleibet/
Der Blut zur Losung hat/ Blut redet vnd Blut schreibet/
Vnd säufft es in den Halß: er förchtet die er kränckt/
Trawt auch dem Degen nit der jhm zur Seiten henckt/
Vnd haßt vnd wird gehaßt. Gunst will nicht seyn getrieben.
Ein Herr der Liebe sucht der muß zum ersten lieben;
Ohn diß ist jenes nie. Der gründet nur auff Sandt
Der nicht auff Liebe bawt/die als ein festes Bandt
Auch die Natur verknüpfft. was hält den Weltkreyß wider?
Warumb geht das Gestirn in Ordnung auff vnd nider?
Wie weiß der Wind sein Ziel/ der Monde seine Zeit/
Das Wasser seinen Strandt? diß thut die Einigkeit/
Die Liebe die wir auch in deinen Augen sehen
Den Zeugen deiner Trew. wer darff wol für dir flehen?
Wer sagt du habest jhm einmal zu kurtz gethan?
Du sprichst schon offtmahls ja eh als man bitten kan.
So freundlich ist dein Sinn. Wie auch die klaren Strahlen
Der Sonnen nicht nur bloß Gefild vnd Berge mahlen/
Nicht nur an einen Orth erstrecken jhren Schein;
So bist du gleichfalls auch: dich düncket zu wenig seyn
Für deine Gütigkeit das Volck das du regierest/
Das dich mit Trewen meynt vnnd du mit Wolfahrt zierest:
Du bist ein grosser Trost/ein Schirm vnd Zuversicht
Für einen jeglichen der dich vmb Schutz bespricht
Vnd sonst bedranget ist. Die Frembde zu dir kommen/
Gehn Frembde nicht hinweg: sie werden auffgenomen/
Gesetzt in Sicherheit/in Ruh vnd solchen Standt/

Daß

Daß sie bedünckt dein Reich das sey jhr Vatterland.
Hier mag ein jederman im Gottesdienste leben
Wie sein Gewissen weiß/mag seine Hände heben
Zu dem der euch nicht mehr vertrawet als die Welt/
Vnd seiner Ehre Recht für sich allein behält;
Zu dem der lieber vns will sonder Glauben wissen/
Als daß man seine Furcht auß Furchtē ein soll schliessen/
Vnd nach dem Winde gehn: zu dem der Heucheley
So sehr bestraffen wird als Mord/ als Tyranney/
Als Blutschuld / Sodomie/ als alle solche Sünden
Dardurch man jhn vermag in Eyfer zu entzünden;
Zu dem der ewiglich mit dem nicht stimmen kan
Der mit dem Himel schertzt vnd sieht die Menschen an.
Du hegest solchen Sinn: wann dich dein Volck so ehret/
Dir trew ist wie es soll / vnd thut was sich gehöret/
So sey es recht vnd gut. vnd dieses kompt bey dir
Von der Gerechtigkeit die deine beste Zier
Von allen Gaben ist / die dich dahin erhebet
Bey deinem Leben schon / wornach ein König strebet
Der dort auch herrschen will. wo bleibt Bescheydenheit?
Dein Ansehn? dein Verstandt? Ja wo die Mässigkeit
Die gantz dein eygen ist? dein weiser Sinn im rahten/
Der Rede Witz vnd Zier/die Wachtsamkeit in Thaten/
Die Langmut/ der Bezwang deß Zornes / der allein
Genug sonst Lasters ist/ kompt dir vom nüchtern, seyn.
Was kan ein solcher Herr für kluge Sinnen haben
Dem allzeit die Vernunfft im Becher liegt begraben
Vnd auff dem Glase schwimbt? wer nichts für Leut' vnd Landt
Als Wein vergossen hat der macht sich zwar bekandt/
Doch nit durch Tapfferkeit/muß bösen Menschē trawen/
Die ihn vnd sich vnd mich offt zu verkauffen schawen/
Ist seiner Diener Knecht/ vnd trincket durch den Wein
(Wie thewer Wasser doch!) viel tausend Threnen ein.

Wer

Wer sieht an Rache dich/O Held/die Augen weyden?
Wie bald vergiebest du? wer weiß sich zu bescheyden
Nur einer grimmen That? dein Hertze heischt kein Blut
Von dem der Gnade sucht / der Rew vnd Busse thut;
Viel minder welcher nichts. soll ich dañ auch beschreiben
Wie du den Rest der Zeit zu weilen wilt vertreiben/
Vnd dich dir selber gibst? du bist zwar bey der Ruh
Auch König/ dennoch ist nichts freundlichers als du/
Nichts milters auff der Welt. daheim ist dein Ergetzen
Ein Buch das lesens werth; im Felde nimbt das Hetzen
Dir deine Sorgen hin. es hatten den Gebrauch
Vlysses/Telamon vnd der Achilles auch
Der Thetis grosser Sohn: Alcides hat im Jagen
Den Ernst mit welchem er die Riesen todt geschlagen
Nicht minder angelegt. doch kennst du masse hier:
Dann wer nichts anders weiß wird endlich selbst ein Thier/
Vnd lernet grawsam seyn. du führest so dein Leben
Daß du der Welt vñ Gott kanst gute Rechnung geben/
Gott auff den du/der Welt die auff dich achtung gibt.
Ihr die ihr jetzund nicht als was vor euch ist liebt/
Ihr möcht versichert seyn es sind viel kluge Seelen /
Viel Geister von Vernunfft die auß der tiefen Hölen
Der Warheit diß herfür zu graben sind bedacht/
Wordurch der grawen Zeit soll werden fürgebracht
Was jener/der vnd die vnd allesampt beginnen;
Den Wanckelmuth/den Neyd/ den Hassz / die Weiber sinnen.
Diß alles was man schewt zusagen vnd doch thut.
Du darffst/ O freyer Heldt / den Königlichen Hut
Nicht in die Augen ziehn: wohin man jetzund siehet
Da schawt man auch dein Lob. daß Ruh vnnd Friede blühet /
Daß Recht vnd Billigkeit in vollem schwange geht/

Daß

Daß alles vmb vnd vmb in Lust vnd Frewden steht/
Ist/nechst deß Himmels Gunst/ dir einig zu zumessen.
Man wird deß Leydes nun durch alles Landt vergessen:
Es darff Borysthenes nicht mehr die Wehre seyn
Für Moscaw; das Geschrey von dir thut diß allein.
Man darff für Tartarey hier keine Mawren setzen/
Wie Sina sich verwahrt; dein Rhum ist mehr zu schätzen:
Der Prut/der Tyras hält den Türcken nicht so an
Als deines Nahmens Macht den Rauber stillen kan.
Ach! köndte doch ein Mensch auff einer Warte stehen/
Vnd vber dieses Reich die Augen lassen gehen/
Was Schein/ was Enderung doch würde diese Zeit
Ihm zeygen gegen der die erst war weit vnd breyt/
Da Krieg zu fürchten stund vnnd theils auch schon gewesen/
Die Stätte frewen sich/ die Felder sind genesen/
Es lebet jederman (O Teutschland/ möchtest du
Doch auch so selig seyn!) für sich in stiller Ruh.
Die reiche Weichsel kan zur See ohn Auffhalt fliessen/
Die See sich allerseits frey an jhr Vfer giessen/
Daß Vfer Wahren sehn/vnd alles lustig seyn.
Solt du/ O Lust der Zeit/ O König dann allein
Von diesen Frewden nicht auch dein Theil reichlich haben?
Deß Himmels trewe Gunst wird dich mit dem begaben/
Bey frischer Lebenszeit/was dein Gemühte liebt/
Vnd GOtt nur nehmen kan der dir es selber gibt.

An den Durchleuchten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn

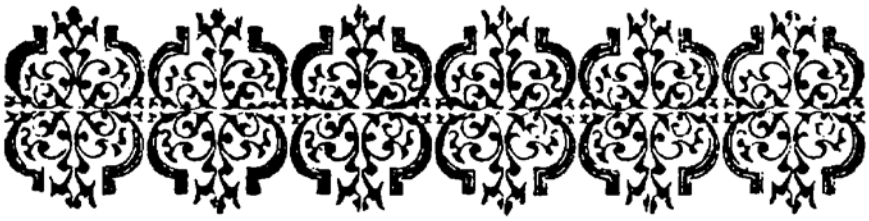
Vldrichen/

Postulirten Administratorn deß Stiffts Schwerin/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn vnd der Ditmarsen/ Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorst/ Churfürstlichen Sächsischen bestellten Generalen vber dero Cavauerie/ vnd Obristen vber ein Regiment zu Rossz:

Martin Opitzen von Boberfeldt Lobgedichte.

Dedicatio Siluæ.

SI iustas mediter tibi, sanguis regie, laudes,
Icaria merito crimine mergar aqua.
Cælestes volitans supra mortalia mentes,
Tam gracilem quærunt nec tua facta tubam.
At quod amas Musas, Princeps inuicte, simulque
Digna canis fieri, digna facisque cani,
Carminibus nostris cuiusdam est numinis instar,
Reddentur vultu vel meliora tuo.
Quam bene, quos oculos hostes perferre grauantur
Hos Phœbi noster grex putat esse sui!



An J. F. Gn. Hertzog Vldrichen zu Holstein.

JA/ja/ich höre wol / Apollo/deine Seiten/
Ich seh'/ich sehe sich die Lorberbäume breiten
Mit ewig-grüner Lust/ dein Bogen hanget mir
Für meinen Augen schon/ vnd deiner Leyer Zier
Die reißet mich jhr nach. weg/weg/jhr Volck/jhr Leute
Die Fama nimmer liebt/mich weiset Phebus heute
Auff jhren Tempel zu/ daß ich besingen mag
Dem Helden VLDRICHEN so weit sich Nacht vnd Tag
Vnd Sud vnd West erstreckt: sein Lob vñ hohes Wesen
Ist vber alles zwar was ich allhier zulesen
Mit Eyfer geben kan: doch weiß ich was er liebt/
Wie gnädig vnd geneigt er stets gehöre gibt
Den Musen seiner Lust. er wird mir auch verzeyhen
Daß ich frey offentlich als Herold aus darff schreyen
Was Grund vnnd Warheit ist / wiewol mein ganzer Fleiß
Den Anfang niergend sieht bey dem sein hoher Preiß
Vnd Ruhm beginnen kan. viel eher soll der Wagen
Auff dem die Sonne fährt durch alle Zeichen jagen/
Als ich durch seinen Ruhm. hier zu der einen Hand
Durchstrahlt deß Namens Zier vñ Königliche Stand
Mir Sinnen vnd Vernunfft/zur andern deine Tugend/
Die dir/O Liecht der Zeit/ O rechter Fürst der Jugend/
Beglänzte dich gleich nit der Wappen heller Schein/

Doch

Doch würde bey der Welt an statt der Wappen seyn.
Die Menge macht mich arm; das Reichthumb deiner
Gaben/
Darmit der Himmel selbst dich hat jhm gleich erhaben/
Verblendet mein Gesicht; es jrret vnd vermag
Den Richtsteig nicht zu gehn; dich hat vns an den Tag
Ein solches Land gebracht das für den Zeug der Lüsten/
Für zuwachs der Begier ein Volck weiß außzurüsten/
Damit vor langer Zeit die Welt getrutzet ward/
Vnd Rom das Haupt der Welt; beständig/ strenger Art/
Der Laster vngewohnt/ gesellig/ doch verschwiegen/
Durch See/ durch Frost/ durch Wind gehärtet von der
Wiegen
Vnd ersten Jahren an, das Meer vnd Nereus liebt/
Jedoch dem Phebus auch den Schatz der Künste gibt/
Bey dem sich dieser Zeit beginnet an zumelden
Der gantze Helicon/ auß Gnade dessen Helden
So dich erzeuget hat/ der König solte seyn
Von eygener Natur/ wann deß Geblütes Schein
Jhn nicht darzu gemacht. wie muß sein grosses Hertze/
Das vber alles geht so weit die schöne Kertze
Der Sonnen leuchten kan/ wie muß es inner sich
So gantz vergnüget seyn/ wann daß es her auff dich
Vnd deine Brüder sicht? er kan ja frölich sterben/
(Ach daß es langsam sey!) dieweil er läßt zu Erben
Das Bildnuß seiner selbst/ sieht täglich in euch an
Was seines Zepters Krafft von Jugend auff gethan/
Vnd noch zu thun vermag/ vnd weiß daß seine Lande/
Die Völcker/ dieser Welt der als mit einem Bande
Sein Regiment beknüpfft/ diß Reich das sich erstrackt
Biß wo der kalte Beer die See mit Winter deckt/
Der auch im Sommer wehrt/ sie werden sicher trawen
In solcher Herren Schutz/ vnd nicht nach frembden
schawen

Für

Für Zwange der Gewalt vnd stoltzer Tyranney.
Dergleichen wohnet nichts deß Helden Söhnen bey
Der selbst die Demut ist vnd Liebe dieser Zeiten.
Ich glaube für gewiß es ist an allen Seiten
Die enge deß Codans mit Blumen vberseet
Gestanden/Zephyrus hat vmb vnd vmb geweht/
Der Weisen Nympffen Schar ein Frewden-Lied gesungen/
Darvon die reiche See durch Grundt vnd Strandt erklungen/
Als du/O VLDERICH/ bist komen auff die Welt/
Die dich für jhre Zier vnd Lust der Menschen hält.
Du hast den Wunder-Muth bald mit der Milch gesogen/
Bist zu der Tapfferkeit von Kindheit an erzogen/
Mars kam zur Wiegen hin vnd gab dir seine Krafft/
Latonen weiser Sohn den Preiß der Wissenschafft/
Mercur den freyen Sinn der nie kan stille stehen/
Pflegt wie sein erste Quell/der Himmel/vmb zu gehen/
Ist lebbafft/starcker Art/als eine schnelle Bach
Die alles was sie rührt zeucht hinter sich hernach.
Es ist kein Säumen nicht bey Göttlichen Gedancken
Wie/Herzog/deine sind/sie reissen auß den Schrancken/
Vnd halten die Gefahr vnd Arbeit für jhr Spiel/
Darunter sonst ein Mensch erlieget offt vnd viel.
Wer pflegt nicht erstlich bald ein wenig außzuspringen/
Vnd kan sein frisches Blut dermassen vberzwingen
Daß nicht ein Vberfluß der Jugend bey jhm bleibt?
Als wie ein newer Wald die junge Stämme treibt?
Vnd führt sie in die Lufft ehe als sie Früchte tragen.
So läßt ein Fürst jhm auch zum offtern nicht viel sagen/
Geht seiner Freyheit nach/zeigt durch sein Leben an
Daß Recht vnd Billigkeit jhm auch sind vnderthan/
Vnd schaffet was er will: du schiebest einen Riegel

Nicht

Nicht nur dir selber für / du nimbst auch eine Striegel
Die Pallas hat geschärpfft / die deine Clio dir
Gehärtet auß der Bach wo Hippocrenen Ziehr
Die weisen Seelen tränckt / darmit du ab kanst fegen
Die Laster welche sich bey jungen Leuten regen /
Das Sauffen sonderlich auß dem doch Mitternacht
(Ich meine Teutschland auch) fast gar ein Handwerck
macht.
Du fleuchst es mehr als Gifft / bist nicht dem Spiel er-
geben /
Man siehet nimmer dich in solcher Wollust leben
Die vnser Leben schwecht / vnd stihlt die werthe Zeit;
In Summa / Held / du bist ein Bild der Mässigkeit.
Die Demut kan man dir (O was für schönes Wesen
Ist diß an Herren doch! auß beyden Augen lesen:
Die Leute gehn zu dir als einem Fürsten hin
Vnd als vom Freunde weg / wie ich ein Zeuge bin
Dein lieber trewer Knecht / der ich viel mehr mit schwei-
gen /
Als vngelehrter Hand / dir Ehre solt' erzeigen:
Doch du bist Götter Art / bey denen es gelingt
Mehr dem der guten Sinn / als der viel Opffer bringt.
Die grosse Freundlichkeit / die Demuth / Herz / wirdt
machen
Daß dich die gantze Welt für allen andern Sachen
Wird lieben weil du lebst; dann diß was kein Soldat /
Vnd wann er eysern ist / wird richten mit der That /
Was keine Macht vermag / das kan die Liebe brin-
gen:
Der Weinstock pfleget sich nicht mit Gewalt zu zwin-
gen
Vmb seinen Vlmen-Stamm / die Liebe macht allein
Daß er sich vmb jhn schlägt / geht seine Heurath ein /

Vnd

Vnnd breitet sich Baum-an. nun auß dem klaren Brunnen
Der hohen Niedrigkeit kompt auch das Quell geruñen/
Der freyen Künste Gunst, Verleumbdung die sich läßt
Vmb grosse Herren sehn ist freylich ihre Pest/
Doch Hassz der Bücher mehr. Dich Heldt/ hat eingenommen
Ein Ehrgeitz hinter diß mit gantzer Macht zu kommen/
Was Weißheit heist vnnd ist; dir sind die Sprachen kundt
Die gantz Europa liebt/ vnd dein gelehrter Mund
Kan reden was er will: du pflegest zu durch sehen
Der grossen Welt Verlauff; was jemahls ist geschehen
Das zehlst du Jahr auff Jahr an allen Fingern her/
Vnd deine Wissenschafft ist breyter als das Meer.
Was kan ein Her. ein Fürst/ ein König bessers lesen
Als was für vns vnd jhm geschehen vnd gewesen/
Wie manches stoltzes Reich entsprungen vnd verkehrt/
Wie Völcker jetzt geblüht/ jetzt wider durch dz Schwerd
Den Vndergang beschawt/ wie einer bald gesessen
Jm Purper als ein Gott/ bald aller Pracht vergessen/
Vnd seiner selbst darzu/ wie der gestürtzet sey
Der Zepter aß vnd tranck/ dem volle Monarchey
Ein täglichs Träumen war? da hat die Pest regieret/
Hier war ein schönes Land vom Wasser weggeführet/
An jenem Vfer/ Ach! stund Magdeburg vorhin.
Wir sehen Mitternacht den Mittag vberziehn/
Es pflegt der Vndergang dem Morgen einzubrechen/
Der Damascener trinckt auß Betis frembden Bächen/
Der Lusitaner geht vmb Ganges feistes Feldt/
Der hohe Spanier sucht eine solche Welt

Darvon

Darvon die Vor-Welt nicht geredet noch gehöret/
Die diese nicht gekandt. wer solches wird gelehret
Der spiegelt sich an dem was jene Zeit gethan/
Vnd stellet so hernach auch seine besser an.
Wann daß dein Hertze nun die grossen Thaten siehet/
Da sonderlich das Lob der alten Kämpffer blühet/
Die an der Cimber-See erzogen vnd genehrt/
Der besten Völcker Krafft doch haben vmbgekehrt/
Vnd nach den Wolcken zu jhr werthes Lob gebreytet/
So wird auch dir hiervon ein grosses Thor bereytet
Zu finden/wie du thust/durch diese dicke Nacht
Der Zeiten einen Weg der vns zu Göttern macht.
Bißweilen steigest du auch auff Parnassus Spitzen/
Auff dem anjetzund doch viel Fürsten selten sitzen;
Dann welcher sich vmb Lob vnd Ehre nicht bemüht/
Der sucht auch nie das Orth wo Lob vnd Ehre blüht/
Vnd stirbet wie er lebt. du hast zwar nicht vonnöhten
Dich/als Hiarnes zwar/zu mischen den Poeten/
Damit du König seyst: du bist ein König-Sohn;
Diß gibt dir die Natur/vnd nicht der Menschen Lohn.
Doch hast du deine Lust an diesen edlen Sachen/
Die keinen mächtiger/jedennoch weiser machen:
Mehr/ Phebus schencket dir die Seiten noch darzu/
(Deß Mahlens nicht gedacht) der Sorgen linde Ruhe/
Die güldne Musica/die Thier vnd vns erfrewet.
So hat Achilles sich ingleichem nicht geschewet/
Dein Bild Achilles selbst/zu spielen den Gesang
Den Chiron jhm gezeigt/daß Pelion erklang/
Vnd Wald vnnd Thal mit jhm : wiewol jhn sein Gemüthe
Nur auch zu Thaten trug/ vnd alle sein Geblüte
Sich regte für Begier/wann daß jhm ward gesagt
Vom Kriegen / als wie dir kein Ding nicht mehr behagt

Dann

Dann strenge Tapfferkeit/ darzu du bist gebohren/
Darzu der Himmel dich außtrücklich hat erkohren/
Dein Vatter angewehnt. wie hast du wol gethan/
In deiner Kindheit noch/du newer African/
Wann du dir seinen Ruhm zum Spiegel für genommen?
Es ist der Annibal in Spanien nicht kommen
Mit solcher Frewdigkeit; der vnverzagte Heldt
Der Alexander hat in seines Vatters Zelt
Diß Hertze nicht gebracht. du bist bald außgebrochen/
Als wie ein junger Löw/im Fall der seine Knochen
Im Maule/seine Mahn auff beyden Schultern merckt/
Vnd alle viere sieht mit Klawen außgestärckt:
Dann will er weiter nicht in seiner Höle bleiben/
Jagt auff was würdig ist an das er sich mag reiben/
Dem dringt er auff den Leib/erweiset seine Schlacht/
Hat seines gleichen lieb/ist nimmermehr bedacht/
Mit Wölffen falscher Art vnd Füchsen sich zu paren/
Die Ehre so Gefahr erfordert lassen fahren/
Sind mehr als Pulverschew vnd nehren sich durch List.
Wann daß du auff dein Pferdt erhitzt gesessen bist/
Daß du gewiß so wol als keiner nicht kanst reiten/
Suchst deine Waffen her/ so siehet man sich breiten
Die Flügel die dein Feind entgegen führen will:
Der andern Todes Angst die ist dein Frewdenspiel/
Das Blut dein bester Raub (dann plündern Landt vnd Leuthe/
Vnd durchgehn wann man sich gespickt mit frembder Beute/
Ist deines Dinges nicht) das du auch wann die Noth
Es heißt vergiessen willst für Billigkeit vnd Gott:
Der gebe dir die Zeit die du verdienst zu leben/
Erhalte dir den Sinn den er dir hat gegeben/
Damit du lange magst der Tugend Spiegel seyn/

Der

Der Freyheit trewer Schutz/der Feinde grosse Pein/
Der Musen Schmuck vnd Trost/magst Siegeszeichen
setzen
Hingegen Ost vnd West/vnd alles Volck ergetzen
Mit Hoffnung daß durch dich die Ruh auch vber Lande
Vnd Wasser kommen soll in jhren alten Standt.
Du aber wirff auff jhn/so viel du auch beginnen
Durch Krieg vnd Friede wirst/ dein gantzes Hertz vnnd
Sinnen;
So wird dein hohes Glück in voller Blüte stehn/
Vnd aller Raht vnd That dir nach Gedancken gehn.